


dass 36 % der teilnehmenden Kitas Flüchtlingskinder betreuen.

Dieser hohe Anteil an Kindern mit mindestens einem Elternteil nichtdeutscher Herkunft in Kitas macht deutlich, dass das dort tätige Personal nicht daran vorbeikommt, diese Gruppe bezüglich ihrer Bedürfnisse und ihrer Teilhabemöglichkeiten an Bildungs- und Erziehungsangeboten in den Blick zu nehmen.

Voraussetzung dafür ist eine tragfähige Beziehung zu den Eltern der Kinder, die geprägt ist von gegenseitigem Verständnis und Vertrauen. Vielerorts gelingt dies – oft unter großem Einsatz und mit viel Kreativität des Teams. Oft fällt es in der Praxis jedoch auch schwer, dorthin zu gelangen.

Das Anliegen unseres Buches ist es, einerseits Wissen zu vermitteln und andererseits dabei zu helfen, eine Haltung

zu entwickeln und in eine echte Beziehung einzutreten.



Diese
Begrifflichkeiten
verwenden
wir.

In diesem Buch benutzen wir den Überbegriff „pädagogische Fachkräfte“ für alle Pädagogen und Pädagoginnen, die im Arbeitsfeld Kita arbeiten.

Diese Bezeichnung soll hier auch andere Berufe wie Erzieher, Heilpädagogen, Diplom-Pädagogen oder Kinderpfleger umfassen. Das Buch bezieht sich auf Eltern mit Migrationshintergrund und Fluchterfahrung. Der Einfachheit halber wird aber im Buch an vielen Stellen nur von

Eltern mit Migrationshintergrund gesprochen.


Unser besonderer Dank gilt Karin Jörg, Leiterin der Kita St. Josef in Augsburg, die uns an ihren zahlreichen Erfahrungen teilhaben ließ, wie auch ihrem Team und vielen Familien aus der Kita sowie Sevim Leventoglu, der Koordinatorin des Projektes „Hand in Hand“ in Augsburg, die uns in ihr reiches Wissen Einblick gewährte. Nicht zuletzt danken wir unseren geduldigen Familien für ihr Verständnis.

Konkrete Familien als Fallbeispiele

In jeder Kindertageseinrichtung arbeiten pädagogische Fachkräfte vor allem mit den ihnen anvertrauten Kindern – so die landläufige Meinung. Doch das ist nur ein Teil ihrer Arbeit: Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen, dem Träger oder Gruppen im Gemeinwesen erfordert ebenso ihre Aufmerksamkeit. Dabei ist nicht zuletzt die Beziehungspflege zu den Familiensystemen, die hinter den Kindern stehen, eine wichtige Aufgabe.

Wie
gestaltet
sich der
Beziehungsaufbau
in der
Kita?

Kinder, die eine enge Beziehung zu ihren Eltern haben, brauchen diese im Hintergrund, um auch zum Personal der Kita eine Beziehung



aufbauen zu können, die ihnen Sicherheit vermittelt. In der Regel geschieht dies durch eine elternbegleitete Eingewöhnungszeit. Darüber hinaus beobachten Kinder den Umgang zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften, um daran ablesen zu können, ob die Eltern Vertrauen in das Kita-Personal haben. Erst wenn dies der Fall ist, können sie sich selbst getrost auf eine Beziehung einlassen. Diese ist wiederum Voraussetzung für Bildungsprozesse in der Kita.

Bei Familien mit Migrationshintergrund dauert der Prozess des Vertrauensaufbaus etwas länger. Eine wichtige Voraussetzung ist hierbei, dass Eltern und Kinder sich mit ihrem kulturellen Hintergrund gesehen und wertgeschätzt fühlen.

Mit manchen Eltern ist die Zusammenarbeit, auch als **Erziehungs-**